

Schängel-Serie: Erinnerung an NS-Opfer

Erinnerung an den Widerstand gegen Hitler

Ausstellung in der Versöhnungskirche in Arenberg widmet sich auch dem Leben von Friedrich Erxleben

von Joachim Hennig-

Nach dem sehr erfolgreichen Start der Veranstaltungsreihe „Menschen – Opfer – Schicksale. NS-Opfer im rechtsrheinischen Koblenz – verfermt, verfolgt, vergessen?“ am 11. März 2019 in der evangelischen Kirche in Koblenz-Pfaffendorf wird die Reihe in der Versöhnungskirche in Koblenz-Arenberg fortgesetzt.

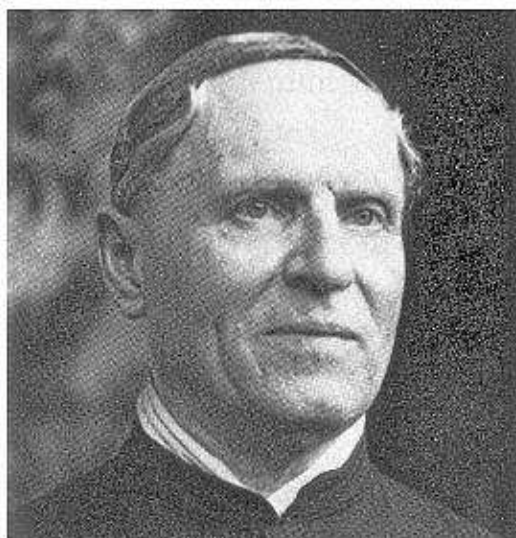
Am 1. April 2019 präsentiert die evangelische Kirchengemeinde Koblenz-Pfaffendorf in Kooperation mit dem Förderverein Mahnmahl für die Opfer des Nationalsozialismus in Koblenz e.V. eine weitere Ausstellung mit Lebensbildern, in deren Mittelpunkt diesmal Widerstandskämpfer und Opfer des Widerstandes stehen. Anknüpfungspunkt dafür ist wiederum ein zeitlicher und ein räumlicher. Erinnert wird damit an den Attentats- und Umsturzversuch vom 20. Juli 1944, also vor nunmehr fast 75 Jahren und an den in Arenberg geborenen und aufgewachsenen Armeepfarrer, Gelehrten, Sänger und Widerständler Professor Dr. Friedrich Erxleben.

Dazu sind die Kirchengemeinde und der Förderverein wieder auf Spurensuche vor Ort gegangen und fündig geworden. Wenn vielen auch der 20. Juli 1944 ein Begriff und das Geschehen damals in groben Zügen bekannt ist, so wissen doch nur wenige, dass auch Menschen aus dem hiesigen

Raum daran beteiligt waren bzw. davon betroffen wurden.

Dem damaligen Geschehen am nächsten war der später in Kreuzberg/Altenahr an der Ahr lebende Philipp Freiherr von Besselager. Er war – wie auch sein Bruder Georg – als Kommandeur einer Reiterschwadron aus-ersehen, am 20. Juli 1944 von Polen aus mit seinen 1200 Mann nach Berlin zu kommen und nach dem geplanten Attentat auf Hitler das Regierungsviertel zu besetzen sowie Himmler und Goebbels festzusetzen. Nach dem Scheitern des Attentats kehrte er mit seinen Reitern auf halbem Wege wieder um.

Unterdessen hatte man in Berlin – verspätet – die Operation „Walküre“ gestartet und gab Befehle für den Umsturz an den Berliner Stadtkommandanten und an andere wichtige Stellen und Ämter im Reich. Als Adjutant des Berliner Stadtkommandanten war auch der in St. Goar geborene und in Boppard zur Schule gegangene Major Adolf Friedrich Graf von Schack beteiligt. Nach dem Scheitern der Aktion hatte er Dokumente darüber vernichtet und war ins Fadenkreuz der Gestapo gelangt. Ganz nah am Geschehen war auch der Artilleriegeneral Fritz Lindemann. Er sollte nach der erfolgreichen Aktion die Regierungserklärung der neuen Regierung im Rundfunk verlesen. Um seine Familie nicht zu gefährden, hatte er zuvor seine Ehefrau Lina



Prof. Dr. Friedrich Erxleben, Altersfoto. (Quelle: Förderverein Mahnmahl Koblenz)

und ihre Tochter Marie-Luise zu deren Schwester Ise-Margot Prinzessin von Hohenzollern, der Ehefrau von Prinz Albrecht von Hohenzollern-(Sigmaringen) auf die Burg Narny bei Andernach gebracht. Nach dem gescheiterten Attentat und Umsturz wurde eine 400-köpfige „Sonderkommission 20. Juli 1944“ gebildet. Diese spürte viele Beteiligte auf und verfolgte sie – bis ins letzte Glied. Auf der Suche nach dem später tödlich angeschossenen General Fritz Lindemann verhaftete man seine Frau und hielt sie erst im Gefängnis in Koblenz in Haft, um sie dann in mehrere Konzentrationslager und zuletzt in die imaginäre „Alpenfestung“ im Hochpustertal zu verschleppen. Das

gleiche Schicksal erlitten die Eheleute Peter und Käthe Mohraus Neuwied-Irlich. Sie waren „Sippenhäftlinge“ nach dem christlichen Gewerkschafter Jakob Kaiser und seiner Frau Therese. In den nächsten Wochen wurden weitere Männer im Zusammenhang mit dem 20. Juli 1944 verhaftet. So der in Bosenheim (heute: Bad Kreuznach-Bosenheim) geborene Generalstabsrichter Fritz Sack und der ehemalige Oberpräsident der Rheinprovinz Hermann Freiherr von Lüninck. Zuletzt wurden im Rahmen der sog. Aktion Gewitter ca. 5000, auf freiem Fuße befindliche ehemalige Mandatsträger und Funktionäre von KPD, SPD und auch des Zentrum in Haft genommen, so auch die Kob-

lenzer Sozialdemokratin Maria Detzel. Während man Maria Detzel nach wenigen Wochen aus dem Koblenzer Gefängnis entließ, wurde Graf von Schack vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Freiherr von Lüninck stand ebenfalls vor dem Volksgerichtshof, dieser sprach ihn dann in einer der letzten Sitzungen dieses Gerichts Mitte April 1945 frei. Karl Sack schließlich wurde von einem im Konzentrationslager Flossenbürg tagenden Standgericht zum Tode verurteilt und dort am 9. April 1945 hingerichtet.

Die Lebensbilder dieser Widerständler und anderer vom 20. Juli 1944 Betroffener aus der Region werden in der Ausstellung präsentiert. Darüber hinaus zeigt sie u. a. drei Biografien von Widerständlern, die Wegbereiter dieses „großen Widerstandes“ waren, ohne selbst unmittelbar am Attentats- und Umsturzversuch beteiligt gewesen zu sein.

Porträtiert wird der in Bad Ems geborene Reformpädagoge und Sozialist Prof. Adolf Reichwein, der Mitglied des Kreisauer Kreises und als Kultusminister der neuen Regierung vorgesehen war. Eine weitere Ausstellungstafel zeigt das Lebensbild der in Boppard geborenen Maria Terwiel, eine in der Nazisprache sogenannte „Halbjüdin“, die Mitglied des Schulze-Boyssen/Harnack-Kreises (sog. Rote Kapelle) war. Beide wurden zum Tode verurteilt

– Adolf Reichwein vom Volksgerichtshof und Maria Terwiel vom Reichskriegsgericht – und hingerichtet.

Der dritte dieser Porträtierten ist der Arenberger Friedrich Erxleben. Er war in Berlin Mitglied des bürgerlichen Solf-Kreises, zu dem auch sein Freund Carl Zuckmayer gehörte. Friedrich Erxleben wurde verhaftet und vor dem Volksgerichtshof angeklagt. Zu einem Prozess kam es in den letzten Kriegstagen aber nicht mehr. Nach seiner Befreiung aus dem Gefängnis kehrte er nach Koblenz zurück und war in den letzten und glücklichsten Jahren seines Lebens Pfarrer in der kleinen Moselgemeinde Müden.

Pfarrerin Gabriele Wölk eröffnet die Ausstellung am Montag, 1. April, um 19.30 Uhr in der evangelischen Versöhnungskirche in Koblenz-Arenberg (Im Flürchen 16). Anschließend wird mit einer Einführung des Autors dieser Zeilen der einstündige Dokumentarfilm des Fördervereins Mahnmahl Koblenz gezeigt: „Mut, Leidensbereitschaft, und Heiterkeit“ – Der Koblenzer Armeepfarrer und Widerständler Prof. Dr. Friedrich Erxleben (1883-1955).

Eine Stunde zuvor gibt es um 18.30 Uhr einen Orts-termin auf dem Dorfplatz in Immendorf. Die Vorsitzende der Heimatfreunde Immen-dorf, Elfriede Böhm, erinnert an den Stolpersteinen dort an die jüdische Familie Michel und an die Geschichte der Juden in Immendorf.